

Amtliches.

Dem Rotgerber Lorenz Luz in Altensteig ist für Aufstellung und Benützung zweckmäßiger Ventapparate, Belegung offener Fischwasser mit jungen Edelstischen, sowie rationelle Bewirtschaftung mehrerer fließender Gewässer, ein Preis von 50 M. zuerkannt worden.

Ueber die Bedeutung der Kaiserzusammenkunft
in Gastein läßt sich selbstverständlich nichts neues anführen. Diese Zusammenkünfte finden seit einer Reihe von Jahren in jedem Sommer statt und führen jedesmal Europa deutlich vor Augen, daß das mitteleuropäische Friedensbündnis in ungeschwächter Kraft fortbesteht. Deutschlands und Oesterreichs Schwert ruhen friedlich in der Scheide, aber sie sind haarscharf geschliffen! Frieden wünschen die Völker und Frieden brauchen sie, um auf dem Wege der Kultur fortzuschreiten; zu harter Arbeit auf gewerblichem und emsigem Ringen auf geistigem Gebiete sind sie bereit und sie erproben unausgesetzt ihre Kräfte im harten Daseinskampfe. Nichts vermag denselben mehr zu erschauern, als der mörderische Krieg, der seine blutige Fackel über die blühenden Städte, über grüne Saaten schwingt und in Stunden verschlingt, was Jahrzehnte mühsam geschaffen.

Zur Aufrechterhaltung des Friedens sehen wir die Kaiser von Deutschland und von Oesterreich auf das Innigste verbunden. Die Geschichte kennt kein zweites Beispiel, in dem Monarchen, welche einst auf Leben und Tod miteinander rangen, späterhin durch so enge politische und persönliche Bande mit einander verknüpft worden wären. Die Einsicht von der politischen Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit hat beide erhabene Monarchen einander genähert und diese Annäherung ist leicht geworden durch das überaus gewinnende Wesen Kaiser Wilhelms, durch die neidlose Anerkennung, die Kaiser Franz Joseph seinem, sowohl durch seine Thaten, wie durch seine Persönlichkeit und sein Alter ehrwürdigen Bundesgenossen zollt.

Nur kurze Zeit dauert in diesem Jahre die Zusammenkunft; aber was alles mögen sich die beiden hochgestellten Persönlichkeiten zu sagen haben. Auch sie sind Menschen, auch sie fühlen die Last des irdischen Daseins und zwar noch ungeheuer vermehrt durch die Verantwortlichkeit, die auf ihnen ruht. Zahllose Rücksichten, geboten durch Familienbeziehungen, durch das Interesse ihrer Staaten, durch politische Erwägungen der mannigfachen Art, beeinflussen die Mächigen dieser Erde in ihren folgeschweren Entschlüssen. Und wenn die Lage eine verworrene ist, wie gegenwärtig, dann mögen große Sorgen auf ihren Herzen ruhen, wenn auch das Gesicht sich lächelnd zeigt!

Man wird sich erinnern, daß fast gleichzeitig mit der vorjährigen Kaiserzusammenkunft die Erhebung in Ostrumelien erfolgte, die die indirekte Veranlassung zum Sturze des Fürsten Alexander war, indem sie demselben den Rechtsboden entzog, auf welchem er sich bis dahin Rußland gegenüber befand. Ein Jahr ist seitdem verfloßen und die Kreise, welche jene Thatsache zog, sind immer größer, die Wellenbewegung ist immer stärker geworden. Wer weiß, was die nächste Zeit uns an Abenteuern bringen kann, — mag Prinz Koburg nun nach Bulgarien gehen oder nicht. Im ersten Falle hätte er Rußland gegen sich und dürfte ebenso seinen 21. August finden, wie der Battenberger; im andern könnten die Bulgaren die Geduld verlieren und sich zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen, die Rußland alsdann möglicherweise zum

Vorwand für ein bewaffnetes Einschreiten nehmen könnte.

Es ist bekannt, daß Oesterreich eine solche russische Dazwischenkunft als einen „Kriegsfall“ auffassen würde. Welche Stellung müßte Deutschland in einem russisch-oesterreichischen Kriege einnehmen? Wie würde sich Frankreich gegenüber etwaigen Räten seines Freundes Rußland betragen? Und wenn Frankreich eingriffe, was würde Italien thun, das doch ebenfalls dem mitteleuropäischen Friedensbündnis beigetreten ist? England wiederum, das mit Italien Gutsfreund ist und sowohl mit Frankreich wie mit Rußland so manches Hühnchen zu pflücken hat, würde einem Kampfe wahrscheinlich auch nicht Gewehr bei Fuß zuschauen! — Selbstredend sprechen wir hier nur von Möglichkeiten! Aber die besprochenen Dinge liegen in der Luft und verbreiten eine unheimliche Schwüle, deren Eindruck sich auch die beiden hohen Monarchen nicht entziehen können, die gegenwärtig in Gastein eine freundschaftliche Zusammenkunft haben. Soffentlich gelingt es ihnen, den „Blitzableiter“ — nämlich das Friedensbündnis, in gutem Zustande zu erhalten und damit die Blitzgefahr von unseren Häuptern abzuwenden.

Tages-Politik.

— Die „Nat. Ztg.“ meldet, daß es beabsichtigt wird, gestützt auf die Thatsache des reichen Ernteausfalles in Rußland in Verbindung mit dem so tiefstehenden Rubelkurse, eine starke Erhöhung der Getreidezölle im Reichstag einzubringen.

— Der dritte Landesverratsprozess gegen Elßaß-Lothringen, in welchem der Präsektursekretär Cabannes und mehrere Unterbeamte der Straßburger Präsektur angeklagt sind, wird bald nach Beendigung der Gerichtsserien vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gelangen.

— Wiener Blätter berichten, daß Oesterreich-Ungarn in Konstantinopel verlangt habe, an den türkisch-russischen Verhandlungen über Bulgarien teilzunehmen. Die Pforte habe eingewilligt, Oesterreich zu Rate zu ziehen, bevor sie einen Entschluß fasse. — Die Aufhebung einiger tschechischer Gymnasien durch den Minister v. Gautsch wird von den Brager Blättern als Feindseligkeit und Verfassungsbruch bezeichnet. Ein jungtschechisches Blatt verweigert sich so weit, von der Versekung in den Anklagezustand zu sprechen.

— Der französische Kriegsminister hat bereits alle Befehle für die bevorstehende Mobilisierungsprobe aufsetzen lassen; nur die Nummer des Armeekorps, der Divisionen, Brigaden, Regimenter etc. sowie das Datum sind noch mit der Hand auszufüllen, sobald die Regierung den betreffenden Beschluß gefaßt hat. Diejenigen Reserveoffiziere und Mannschaften, die sich auf Urlaub im Ausland oder in den Kolonien befinden, erhalten keinen Gestellungsbefehl. Die Offiziere werden für 30, die Mannschaften für 28 Tage eingezogen, ausgenommen die des Post-, Eisenbahn- und sonstigen Hilfsdienstes. Wahrscheinlich werden die meisten der Eingezogenen schon nach 21 Tagen wieder entlassen.

— Die Reise Derouledes zu Katkows Begräbnis erweckt aufmerksames Interesse. Wie bekannt ist, war Deroulede in Rußland und hatte einen sehr intimen Verkehr mit Katkow. Später erfuhr man sogar, daß die beiden ein russisch-französisches Kriegsbündnis entworfen und unterzeichnet hatten. Da Deroulede seine Pläne nicht fallen gelassen hat, Katkow aber

nicht mehr existiert, so dürfte Deroulede wohl mit einer anderen russischen Persönlichkeit in Verhandlung treten; man würde aus diesem Vorgange erfahren, wer als der panslawistische Nachfolger Katkows gilt.

— Unschlüssige Menschen pflegen sich von ihren Rockknöpfen leiten zu lassen, ob sie einen folgenschweren Schritt unternehmen oder unterlassen sollen. Wir wissen nicht genau, wie viel solcher Knöpfe sich an einer bulgarischen Uniform befinden und wie demnach das tiefsinnige Fragepiel endigen muß, je nachdem der jüngste fürstliche Besitzer einer solchen mit „soll ich?“ oder „soll ich nicht?“ begonnen. Prinz Koburg, von dem es am Dienstag hieß, er sei bereits in Begleitung des bulgarischen Ministers Ratschewitsch nach Tirnowa abgereist, scheint seine Knopfzahlung noch nicht beendet zu haben; denn am Mittwoch ist er wieder wohlbehalten in seinem Schlosse Ebenthal bei Wien angelangt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 6. August. Die Chronik der Unglücksfälle hat wieder eine erschreckende Bereicherung erfahren. Freitag mittag geriet der Fuhrmann Joh. Klumpp von hier vor der Traube in Ebhausen unter die Räder seines mit Backsteinen schwer beladenen Wagens; es wurden ihm hierbei beide Beine abgedrückt und derart zerquetscht, daß sie ihm hätten abgenommen werden müssen. Der bedauernswerte Verunglückte war noch mehrere Stunden beim Bewußtsein, in der Nacht indes erlöste ihn der Tod von seinen entsetzlichen Qualen. Das Mitleid um den so jäh aus dem Leben abgerufenen Mann ist hier ein allgemeines.

* Altensteig, 8. August. Die hies. Stadtgemeinde wird am 5. Septbr. anlässlich der Herbstmanöver Einquartierung mit Marschverpflegung erhalten u. soll mit dem Regimentstab, dem I. und II. Bataillon des Inf. Regts. Nr. 121 in der Stärke von zus. 38 Offizieren, 89 Unteroffizieren und 807 Mann und 23 Pferden belegt werden. Seit 1871 gaben wir hier keine Einquartierung mehr gehabt.

Berichtigung. Der Schlußsatz des Artikels in letzter Nr. über Gustav Berners Leben und Wirken muß lauten: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach!“

* Walddorf, 8. August. (Korresp.) Zur Erinnerung an die Schlacht von Wörth hatte der hiesige Veteranen- und Militär-Verein auf gestern Nachmittag ins Walddorfer Chausseehaus eine Versammlung veranstaltet, die sehr zahlreich von Vereinsmitgliedern und sonstigen Vaterlandsfreunden besucht war. Schriftführer Scheib erinnerte mit kurzen Worten an die Veranlassung des Krieges und welche große Freude gleich in den ersten Wochen desselben bei uns entstand nach den herrlichen Siegen von Weizburg und Wörth. Sein Hoch galt dem tapfern Heer vom Jahre 1870 und 71, welchem wir ja so vielen Dank schulden. Großes Interesse erregten sodann die Mitteilungen eines Kameraden, der selbst bei der Schlacht von Wörth beteiligt gewesen, über einzelne Erlebnisse während derselben.

* (Militärisches.) Am 18. d. M. haben die Ersatzreservisten 1. Klasse zur Ableistung der ersten (10wöchigen) Uebung einzutreffen. Es rücken ein bei der Infanterie zusammen 1414, bei dem Fuß-Artillerie-Bataillon 50 und bei dem Pionier-Bataillon 31 Mann. Bei den 7 Infanterie-Regimentern des 8. Armeekorps

werden je 2 Kompagnien à 101 Mann aufgestellt; das Ausbildungspersonal wird bei allen Waffen aus dem aktiven Dienststande entnommen. Die Unterbringung der einrückenden Ersatzreservisten erfolgt durchweg in den durch die zu den Herbstübungen ausmarschierten Truppen teilweise leerstehenden Kasernen, in Gmünd im dortigen Barackenlager.

* Reutlingen, 3. August. (Teilnahme.) Zur Beerdigung von Gustav Werner sandte N. M. die Königin Olga einen prachtvollen Kranz lebender Blumen mit weißer Atlaschleife. Den Hinterbliebenen ließ sie ihr Beileid mittelst Telegramm ausdrücken.

* Reutlingen, 5. August. Ein endloser Leichenzug begleitete heute nachmittag 3 Uhr die sterbliche Hülle G. Werners zur letzten Ruhestätte. Dem Sarge, welcher von Angehörigen des Bruderhauses getragen wurde, gingen die Kinder des Bruderhauses voran; auf den Sarg folgte der Liederkranz mit trauerumflorter Fahne. Diesem schlossen sich an die männlichen Familienangehörigen und Hausgenossen, der Vorstand und die Aufsichtsratsmitglieder der Gustav Werner-Stiftung und des Aktienvereins zum Bruderhaus, die weiblichen Familienangehörigen und Hausgenossen, sowie die weiteren Angehörigen des Bruderhauses, die Direktoren und Vorstände der Fabriken, Deputationen, Staatsbeamte, die bürgerlichen Kollegien und Gemeindebeamten, die Arbeiter der Fabriken, sowie weitere Teilnehmer, worunter der Lesevereine mit umflorter Fahne. Den Gesang hatte der Liederkranz übernommen. Herr Stadtpfarrer Ströle hielt die Grabrede, worin er eine Darstellung des Lebens und Wirkens des Entschlafenen gab. Namens der Stadt und im Auftrage von deren Vertretern legte Herr Oberbürgermeister Benz mit einem warmen Nachruf einen Lorbeerkranz auf das Grab des Ehrenbürgers unserer Stadt. Tiefgefühlte Worte der Anerkennung sprach Herr Regierungsrat Schneider von Ludwigsburg als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gustav Werner-Stiftung und Herr Rommelsbacher aus Stuttgart namens der früheren Zöglinge und der Mitarbeiter des Verstorbenen unter Niederlegung einer Palme und eines Kranzes auf das Grab Vater Werners. Als ein Knabe und ein Mädchen des Bruderhauses dem Verstorbenen noch gedankt hatten, wurden zum Schluß der Trauerfeier die umflorten Fahnen des Liederkranzes und des Lesevereins über dem Grabe geschwenkt. Werners Andenken wird unvergessen bleiben und in seinen Werken wird er fortleben.

* Vom Fuße des Heubergs, 4. Aug. Eine um halb 11 Uhr gestern abend bemerkbare, ziemlich heftige Erdrerschütterung verlegte ängstliche Gemüter in einigen Schreden. Der Stoß ging von West nach Ost und machte innerhalb der vier Wände den Eindruck einer ganz energischen Zuckung, so daß ein eben ins Bett gestiegener Eheherr unwillkürlich ausrief: „Weißt's Hänsle wackelt!“, was ihm seitens seiner

besseren Hälfte die schnippische Bemerkung eintrug: „Ich glaub', Du selbst wackelst.“ Wider allen schwäbischen Hausbrauch hat aber in diesem besonderen Fall einmal der Mann Recht behalten: „s' Hänsle“, ein solid gebautes stattliches Heim, hatte in der That „gewackelt.“

* Dem Bau einer Bahn von Schiltach nach Schramberg ist ein unerwartetes aber um so bedenklicheres Hindernis in den Weg getreten. Die badische Regierung weigert sich entschieden, auf der badischen Staatsstraße eine Teilstrecke des erforderlichen Geleises legen zu lassen. Baden arbeitet schon seit Jahren mit allen Mitteln dagegen, daß Schramberg eine Bahn bekommt und hat leider mit enormen Unkosten seine Bahn nach Willingen durch öde Gebirgsgegenden geführt, damit Schramberg umgangen werde, und nun stellt es uns Württemberger vor die Alternative, entweder auf die Bahn Schramberg-Schiltach ganz zu verzichten — was Schramberg ruinieren würde — oder aber die Bahn mit enormen Mehrkosten gegenüber dem angenommenen Projekt zu bauen. Es ist sehr schade, daß das deutsche Reich solchen Nachbarsfreitigkeiten kein Ende machen kann.

* (Verschiedenes.) In Welzheim spielten Kinder Holzpflöckerles, bei welcher Gelegenheit dem Sohn des Bezirksfeldwebels Schimmel drei Finger abgehauen wurden. — Ein rationeller Bienezüchter in Frommenhausen (Rottenburg) hat von 53 Bienenvölkern dieser Tage nicht weniger als 13 Zentner und 20 Pfund Honig ausgeschleudert. — In Weingarten geriet ein Wirt mit seinen Gästen in Streit und erhielt hiebei solche Verletzungen, daß er starb. — Kürzlich brachte ein Mann eine Fuhre Stockholz nach Wallerstein zum Verkauf. Für dieselbe wurde ihm 15 Mk. geboten, er gab sie aber nicht ab, weil ihm der Preis zu niedrig schien. Endlich nach langem Hin- und Herhandeln kam er auf den komischen Einfall, dieselbe nach dem Gewicht zu verkaufen. Gesagt, gethan! Der Handel kam zu stande und ein dortiger Bürger namens S. bot ihm 30 Pfg. für den Zentner. Sofort wurde der Wagen gewogen und es ergab sich ein Gewicht von 29 Zentner, was 30 Pfg. für den Zentner netto 8 Mk. 70 Pfg. macht. Der Kauf war perfekt und so mußte dem Käufer das Holz um den ausgemachten Preis überlassen werden. — Infolge eines Fliegenstichs starb in Biberach das 13jährige Töchterchen des evangel. Stadtpfarrers Mayer an Blutvergiftung.

* Nürnberg, 4. Aug. Einem russisch-polnischen Geschäftsmann aus Warschau, welcher sich seit einiger Zeit hier niedergelassen hat und mit 7 Arbeitern ein Kartonnageschäft betreibt, ohne im Besitz der gesetzlich vorgeschriebenen Legitimationspapiere zu sein, ist die Ausweisung angedroht worden, wenn er nicht innerhalb 6 Wochen diese Papiere beibringt.

* Aus dem Großherzogtum Hessen, 5. August. Infolge des Gesetzes, nach welchem

das Privateinkommen der Offiziere ebenfalls zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden kann, sind in den letzten Tagen zum erstenmal in den Garnisonsstädten die Kommunalsteuerzettel an die Offiziere zur Verteilung gelangt. In den Städten mit zahlreicher Garnison, z. B. Mainz, Darmstadt etc., erhalten die Stadtkassen dadurch einen nicht unerheblichen Zuschuß, denn die Zahl der steuerpflichtigen Offiziere ist eine nicht geringe.

* Berlin, 3. Aug. Auf besonderen Befehl der Frau Gräfin Guido Hensel von Donnersmarck sind sämtliche weibliche Arbeiter, 200 an der Zahl, von der Falbhütte und der Deutschlandgrube entlassen worden. Statt der Arbeiterinnen müssen natürlich Arbeiter eingestellt werden.

* Berlin, 6. August. Ueber die Herkunft der Agitationsfonds der Sozialdemokratie schreibt man dem Hamb. Corr.: „Daß die Sozialdemokratie in den Kreisen der Begüterten manche Freunde hat, welche für die Partei große materielle Opfer bringen, ist bekannt. Kürzlich starb in Berlin ein hochbetagter Rentner, dessen Name in der sozialdemokratischen Bewegung niemals genannt war; nach seinem Tode erfuhr man, daß derselbe Tausende für sozialdemokratische Zwecke hergegeben. Aus der jetzt im Namen der soz. Reichstagsfraktion zusammengestellten Abrechnung über die im letzten Quartal eingegangenen Beiträge für Unterstützungszwecke ist ebenfalls zu ersehen, daß die Partei eine größere Anzahl reicher Freunde haben muß. Ein Herr Max Mülheim sandte 1000 M., von einem andern Herrn wurden unter der Chiffre M. 5000 M. eingeschickt. Was die von einzelnen Parteigenossen zusammengebrachten Beiträge anbetrifft, so marschieren die Hamburger mit zwei Beiträgen von 1000 M. und 347 M. an der Spitze, aus Barmen kamen 200 M., aus Forst 200 M., aus Rostock 100 M., aus Hannover 100 M., Stuttgart 150 M. Die Zusammenbringung dieser einzelnen Beiträge liegt hauptsächlich der geheimen Organisation ob; das meiste Geld wird auf Sammelbögen, angeblich zur Unterstützung der ausgewiesenen Parteigenossen und deren Familien, zusammengebracht, fließt aber in die Hauptkasse nach Zürich zu propagandistischen Zwecken. Die Kontrolle über die verwandten Summen wird nur durch wenige Personen ausgeübt, und die Abrechnung ist stets sehr summarisch.“

In Berlin wird bemerkt, daß in Frankreich sich nicht Eine Stimme gegen die Niedertracht derjenigen französischen Presseorgane wendet, welche Deutschland für den Tod Rattkoff's verantwortlich machen, und die deutschen Politiker des Mordmordes zeihen; auch die Regierungspresse wagt gegen diese Verläumdung nichts zu sagen. Es ist das ein neuer Beweis dafür, daß die Bande der Heger in Wirklichkeit Frankreich beherrscht.

Berlin. Ein hiesiger Korrespondent berichtet uns telegraphisch über folgenden tragi-

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Dautscher.

(Fortsetzung.)

Er lächelte, und der Alte lachte, lachte wirklich.

„So, nun hast du so Unrecht nicht, Kaver; wahrhaftig, ich alter Narr muß noch von dir lernen. Du bist ein seltsamer Kauz, so doppelstältig, so halb —“

„So ein wenig Schwärmer und ein bißchen verrückt,“ ergänzte der Kraxenmann leiteter geworden. „Mir fehlt nur das lustige Temperament. Ich hab' einmal von einem alten Weltweisen gelesen, der sich, als er hundert Jahre alt war, über ein altes Weib zu Tode lachte, so weit bring' ich's freilich nicht.“ — Er lächelte wieder und der Alte stimmte ein. „Und die Lust kommt wahrlich hinter uns hergezogen,“ sagte Kaver aufhorchend, indem er rückwärts sah. Eine dicke Staubwolke, in der etwas wie Wetterleuchten hin und wieder aufblitzte, schwebte heran.

Und aus der Wolke erhob sich eine Stimme, welche also sang:

„Mir ist so wohl in meinem Sinn,
Ich kann es gar nicht sagen,
Durch's Leben geh' ich leicht dahin,
Ich hab' nicht viel zu tragen.“

„Rein Bündel ist so federleicht,
Es kann mich gar nicht brüden,
Was andern rote Baden bleicht,
Das ist grad' mein Entzücken! Hallo!“

Das war wirklich eine respektable Leistung bei dieser Bluthize und in einer Staubwolke, und die beiden Anruher brachten dem Sänger, dessen Stimme übrigens ziemlich sadenscheinig sich anhörte, stumm den Bock der Bewunderung. Die Wolke kam näher und näher. Aus dem

Staubnebel löste sich eine kleine, bewegliche Menschenfigur, die auf der schmalen Schulter eine lange, blutrote Stange trug, welche in eine gleichende messingene Spitze auslief.

„Das ist ja der Fahnenfrieder,“ sagte Kaver, „der wieder einmal den Abend am Morgen onfängt.“

„Jawohl, da ist er, 's macht nichts,“ sagte fröhlich, aber mit etwas belegter Stimme der Sänger, der einen staubigen schwärzlichen Anzug trug. Alles an ihm war zum Zerbrechen aber aus dem schmalen Gesicht des Männchens, das im mittleren Alter stand, blitzten zwei grünliche Augenlein voll Spottlust. Er lehnte sich an seine Stange und musterte aufmerksam von oben bis unten den Alten, der ihn mit einem spöttischen Lächeln ansah.

„Was hast du denn da für eine lebendige Bandkarte mitgebracht?“ fragte dann der Fahnenfrieder, „du bist doch selbst so proper, Kraxen-Kaver. Und wie geht's und wie stet's?“

Kaver hatte eine Bewegung gemacht, dem Fahnenfrieder die Hand zu geben, aber er ließ sie wieder sinken und sagte ernst: „Du mußt wissen, Frieder, daß du meinen Vater vor dir hast, und da kann ich keinen Spaß ertragen.“

„So, so,“ war die geschmeidige Antwort, es war nicht so böse gemeint, 's macht nichts. Also dein Vater? Ein respektabler Mann jedenfalls, da er dich zum Sohne hat. Nichts für ungut, alter Seeräuber, bei uns nimmt man's nicht so genau!“

„Nur keinen Wagen voll Birte,“ war des Silbermanns Erwiederung, „es ist schon gut, nur keine Komplimente!“

„Sehr weise geredet,“ lächelte der Fahnenfrieder, „aber ein Wort in Ehren, mir ist es ziemlich schwach im Magen, und die höllische Hitze röstet mich vollends zu Sohlleder; dort drüben in Neutendorf wär' kein übler Stoff, und ich meine, wir sollten dem armen Beichnam ein wenig

ichen Vorgang: Ein Brautpaar aus Schlessien hatte eine Vergnügungstour nach der Reichshauptstadt gemacht. Am Montag erkrankte die Braut an der Brechruhr und starb am Dienstag. Gestern schloß sich nun der unglückliche Bräutigam am offenen Grabe in Gegenwart der Schwester und des Bruders der Verstorbenen eine Kugel durchs Herz. Der Leichnam fiel ins Grab.

(Ein Familiendrama.) In dem eine halbe Meile von Lappien gelegenen Kastranen in Ostpreußen ereignete sich ein gräßlicher Vorfall. Der daselbst wohnhafte, in recht guten Verhältnissen lebende Besitzer D. hatte in seiner Familie einen schon längst erwachsenen, aber äußerst verwahrlosten Sohn, der seinen Vater schon mehreremale mit dem Messer bedroht hatte, so daß derselbe sich gezwungen sah, gegen seinen Sohn gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Durch gerichtliches Erkenntnis wurde auch dem Verrichten das Betreten der Wohnung seines Vaters verboten. Nun drang der Bösewicht in die Wohnung seines Vaters ein und verlangte Geld. Als ihm dieses verweigert wurde, sprang er auf ihn zu und versuchte ihn zu erwürgen. Der alte D. aber erwies sich stärker und warf den Attentäter zur Thür hinaus, welche er hinter ihm verriegelte. Dieser aber, mit einem Messer bewaffnet, holte sich einen tüchtigen Pfahl und wollte die Thür einschlagen. Der alte D. ergriff sein Gewehr, und nachdem sein Sohn der Aufforderung, sich von der Thür zurückzuziehen, nicht Folge geleistet hatte, gab er Feuer, und gerade in's Herz getroffen, stürzte der junge D. zusammen.

Essen, 5. Aug. Der Stadtrat beschloß auf Vorschlag des Oberbürgermeisters einstimmig ohne Erörterung, behufs Errichtung eines Denkmals für Krupp auf dem Marktplatz 60 000 M. zu bewilligen.

Essen, 6. Aug. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Schreiben des Sohnes des verstorbenen Alfred Krupp verlesen, wonach der städtischen Verwaltung für gemeinnützige Zwecke 500 000 M. zur Verfügung gestellt werden.

Leipzig, 3. Aug. Der dritte Landesverratsprozeß gegen Elsh-Bohringer, in welchem der Präsektur-Sekretär Cabannes und mehrere Unterbeamte der Straßburger Präsektur auf der Anklagebank zu erscheinen haben, wird bald nach Beendigung der Gerichtsserien vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gelangen. Wie man hört, werden in diesem Prozesse hinsichtlich der französischen Spionage noch wichtigere Enthüllungen gemacht werden, als dies in dem vorausgegangenen Prozesse gegen Klein und Genossen der Fall war.

Meß. Das seit einigen Tagen in der Nähe der Stadt vom Dragoner-Regiment Nr. 9 bezogene Bival zieht fortwährend zahlreiche Neugierige an. Ueber 100 Zelte dienen zur Beherbergung der Mannschaften, welche in ihrer

Kaserne vom Typhus heimgesucht worden waren und deshalb ausquartiert werden mußten. Das Lager, welches sich in der Nähe des von Bazaine bewohnten Hauses und an der Stelle befindet, wo 1870 während der Belagerung die Garben lagerten, bietet dem Beschauer einen ebenso malerischen wie kriegerischen Anblick.

Ausländisches.

Wien, 5. August. Aus Podwolyska wird gemeldet: Sämtlichen Grenzspeditoren in Rußland, welche Ausländer sind, wurde die Berechtigung zur Warenspedition entzogen, obwohl sie die erste Silbersteuer zahlten.

Gastein, 6. August. (Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser Wilhelm.) Der Kaiser von Oesterreich traf um 2 Uhr hier ein. Derselbe fuhr sofort zur Freitreppe des Badeschlosses, an deren Fuß das ganze Gefolge des deutschen Kaisers zur Begrüßung versammelt war. Nachdem der Kaiser jedem der Herren die Hand gereicht hatte, stieg er unter Vorantritt des Grafen Berponcher, geleitet von dem Statthalter Grafen Thun und dem Generaladjutanten v. Solz die Treppe hinauf, und trat in das Vestibule ein, wo er von dem Kaiser Wilhelm auf das herzlichste empfangen wurde. Beide Monarchen reichelten sich die Hände und umarmten sich, worauf sie sich in das Empfangszimmer zurückzogen. Die ganze Stadt ist auf das reichste geschmückt und besetzt.

Brüssel, 6. August. Der russisch offiziöse „Nord“ erklärt, das Petersburger Kabinett müßte die Abreise des Prinzen von Coburg nach Sofia als eine offene Zerbrechung des Berliner Vertrages ansehen.

Petersburg 6. Aug. Zu der Beerdigung Katkows trafen in Moskau Droulode, Floquet, Laur und weitere 19 Vertreter der französischen Presse ein. Der „Neuen Zeit“ zufolge übernimmt die Leitung der „Moskauer Zeitung“ einstweilen Katkows Sekretär Petrowski.

Wie man aus Kabul meldet, litt der Emir Abdurrahman kürzlich an einem bösen Nackengeschwür; sein Leibarzt, ein afghanischer Quacksalber, verordnete ihm eine Salbe zum Schmieren, damit sie das Geschwür zur Reife bringe. Die Salbe verursachte jedoch dem Emir gewaltige Schmerzen, so daß er in der Nacht gar nicht schlafen konnte. Am anderen Morgen ließ er dem Arzt den Kopf abhauen.

Gemeinnütziges.

Gelegentlich der Hyge veröffentlicht ein höherer Offizier Verhaltensregeln für die Truppen auf größeren Marschen, welche auch für Zivilisten von Interesse sind. Ueber das Mittel, das Austrocknen der Mundhöhle und der Zunge zu verhüten, sagt er: Eine dünne Scheibe von einer Zwiebel oder ein kleines Stückerchen, zwischen die Lippen oder auf die Zunge genommen, erregt den getrockneten Spei-

chel von neuem und erfrischt die Nerven des Mundes und der Nase. In der spanischen Armee ist beispielsweise dieses Mittel sehr gebräuchlich. Noch stärker wirkt das kleinste Stück Knoblauch. Ein Halm wilden Knoblauchs, den man oft am Wege findet, zwischen den Lippen erfrischt die Nerven. Das Blatt oder der Stiel von wilden Sauerampfer thut ähnlichen Dienst, ja jeder Gras- und Getreidehalm zwischen den Lippen und Zähnen hat die wohlthätige Wirkung, das Austrocknen des Mundes zu verhüten.

Handel und Verkehr.

Bietigheim, 4. August. (Viehmarkt.) Die Preise stellten sich für ein Paar Ochsen auf 35—50 Karolin, ein Paar Stiere 20 bis 30 Karolin, für Kühe wurden bezahlt 150 bis 250 M., für ein Rind je nach Qualität 150 bis 250 M., jüngeres Vieh wurde wenig gehandelt.

Oesterreichische Nordwestbahn-Prioritäten I. Em. Die nächste Ziehung findet am 31. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Buntes Allerlei.

Ein seltenes Tod fanden auf einem Gute bei Greiswald zwei dort nistende Störche. Man fand sie nämlich eines Morgens leblos vor und zwar infolge von Bienenstichen. Die jungen Tiere hatten durch ihr Schnappen die Bienen gereizt, so daß diese in Scharen über sie herfielen und ihrer auch bald Herr wurden. Andere auf einem zweiten Scheunendache nistende junge Störche konnten nur mit Mühe vor den wütenden Insekten geschützt werden. Die Erregung unter den letzteren war so groß, daß sie noch tags darauf die in ihrer Nähe kommenden Menschen und Tiere belästigten; erst am zweiten Tage trat in den Körben wieder die altgewohnte Ruhe ein.

Verantwortlicher Red.: B. Riefer, Altensteig.

Der bewährte, reelle Volksmittel zu Bekämpfen sucht, erweist dem weniger Bemittelten damit keinen Dienst. Solange als unsere Erinnerung reicht, hat es stets Mittel gegeben, welche in jeder Familie als Hausmittel gehalten wurden. Mit der fortschreitenden Wissenschaft haben auch sie Verbesserung erfahren und an Stelle der Schäferalbe und des „Tranks der alten Frau“ sind Mittel getreten, welche von Verufenen geprüft und empfohlen wurden. Dies gilt hauptsächlich von den seit so vielen Jahren beim Publikum so sehr beliebten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Die ersten medizinischen Autoritäten und Hunderte von praktischen Ärzten haben sie als das angenehmste, sicherste und unschädlichste Abführmittel empfohlen. Man lasse sich daher durch keine mißgünstige Auslassungen beeinflussen, sondern mache mit den Schweizerpillen, welche à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, einen Versuch und man wird das Urtheil der Aerzte bestätigt finden.

aufhelfen, 's macht nichts.“ Das leuchtete den beiden sofort ein und sie bog'n rechts ab nach einem schmutzen Dörflein, an dessen erstem Hause ein vergoldeter Becher aus Holz verlockend winkte.

„Kommt gerade recht, Xaver,“ sagte der Frieber, der immer auf den Behen ging, im Weiteranzeln. „Du wirst doch nicht wissen, daß morgen in Strudelbach die Fahnenweihe vom Kriegerbund ist, und da du doch in der Herrgottsmühle unterstiehst und morgen jedenfalls gute Geschäfte machst, so trifft es sich ausgezeichnet; es macht nichts, aber ich freue mich höllisch darüber, denn für alte Kameraden ließe ich das Leben — freilich nicht gerne.“

„Das ist doch offenerherzig,“ meinte trocken der Bildermann, der ein solch' sonderbares Menschenkind in seinen vielen Wanderjahren wohl noch nicht angetroffen.

„Hab' mir gleich gedacht, daß so etwas um den Weg wäre,“ sagte Xaver im Weiterschreiten, indem er an der sauber polierten Stange empor sah. Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. Floriert das Geschäft, Allerweltsfrieder?“

„Höre, Xaver,“ sagte der Gefragte, „du bist nicht auf den Kopf gefallen und kennst mich. Das Geschäft geht so so, la la, aber ich schlage bei jeder solchen Gelegenheit meine drei, vier Tage Zehrung heraus und lebe dann wie der Vogel im Hanffamen. Man muß sich's so leicht wie möglich machen auf dieser buckligen Welt und sie überall ein wenig mit vollem Magen anschauen; 's macht nichts, aber sie sieht dann viel schöner her, und Gottlob sterben die Fahnen und die Vereine nicht aus. Früher ging's Geschäft bei den Turnern und Sängern mit der Freiheit und Gleichheit, jetzt bei den Kriegern und Veteranen mit Lorbeerkränzen. Die Welt ist rund, aber ich bin doch immer obenauf.“

Auf die nächsten Tage freue ich mich höllisch. Seitdem ich verheiratet bin, bin ich noch viel lieber draußen, als früher. Beim Herr-

gottsmüller stelle ich ein, er thut's nicht anders, und bis ich dem von der Tischlade gehe, hat's gute Weile; 's macht nichts, er mißt ja das Geld mit Scheffeln und kanns seiner Lebstage nicht verirren.“

„Trinkt er also noch?“ fragte Xaver.

„Nicht wenig, sage ich dir, und seine Marie, das sauberste und geschmeidigste Mädel whitum, hat sehr darunter zu leiden; 's macht nichts, aber sie wird einmal gern unter die Haube gehen.“

„Sie ist also noch nicht verlobt?“ fragte schwer aufatmend Xaver.

„Ich glaube kaum, ist mir schließlich auch egal,“ meinte gleichgültig der Fahnenfrieder, ich bekomme sie doch nicht mehr. Lang' steht es freilich nicht an, denk' ich. Sie ist ein Prochtmädel, die allen Respekt einflößt. Sie kann reden wie ein Buch, und seit du sie die Zither hast schlagen gelehrt, singt und spielt sie herzbrechend. 's macht nichts, aber mir kam selber schon das Wasser in die Augen dabei.“

„Und ihr Bruder Georg?“ sahndete Xaver weiter.

„Davon weißt du nichts?“ fragte eilfertig der andere. Ja so, es ist ein geschlagenes Jahr her, daß du da warst. Da hat es böse Sachen gegeben. Der Alte und der Junge sind heillos hinter einander gekommen.“

Der Börg war unwillig über den Alten, weil er immer im Wirtshaus saß und durch seine Grobheiten die Kundschaft vertreibt; auch wollte er ein neues Mählwerk, 's macht nichts, und so gab ein Wort das andere, und eines Tages hat der Georg Knall und Fall alles stehen lassen, und ist auf und davon in die Fremde. Es wurmt den Alten freilich heillos, aber er läßt sich nichts anmerken, denn er ist zu stolz dazu, aber die Leute sind eben auch nicht glücklich.“

„Vor jeder Schwelle liegt ein Kreuz, sagte Xaver bedeutsam, indem er seinen Vater anblickte.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.

Danksagung.



Für die mannigfachen und vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der kurzen Krankheit und dem Begräbnis unseres lieben Vaters, Bruders, Großvaters und Schwiegervaters

Carl Wilhelm Seitz
Uhrmacher

sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrverweisers Weibrecht und für den erhebenden Gesang des Liederkranzes sagen wir hienmit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Danksagung.



Für die viele bei dem so schnellen Hinscheiden meines lieben Vaters

Johs. Klumpp
Fuhrmann

bewiesene aufrichtige Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreiche Grabrede des Hrn. Stadtpfarrverweisers, insbesondere aber auch den Herren Trägern sagt den herzlichsten Dank

die trauernde Witwe:
Luise Klumpp.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.

Vorteilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhaischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.

Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30.
Probe-Büchsen von M. 0.50.

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**
Vorräthig in allen Apotheken.



"Zacherlin"

das vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird“ ist niemals eine **„Zacherl-Spezialität.“**

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in **Altensteig** bei Herrn **Chr. Burghard, Nagold** „**Heinrich Gauß.**“

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien I.**
Goldschmiedgasse Nr. 2.

Nagold.

Bib-Reste

in beliebiger Art und Grösse schon von 20 Pf. an empfiehlt in großer Auswahl

W. Hettler.

100,000 Säcke

groß, ganz und stark, nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen u. Getreide, pro Stück nur 25 Pfg. Probekostis à 25 Stück vers. unter Nachn. u. erb. Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen, Göttingen i. N.

TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

Laquet 10 Pfg.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise, herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altensteig.

Bekanntmachung & Empfehlung.



Den verehrl. Kunden und Geschäftsfreunden diene zur Nachricht, daß ich mit meinen beiden Söhnen **Wilhelm & Friedrich** das Geschäft meines verstorbenen Vaters in gleicher Weise fortführen werde.

Für das unserm Vater bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitten wir, uns ferner das gleiche Vertrauen bewahren zu wollen.

Achtungsvollst!
Wilh. Seitz Witwe
und Söhne.

Altensteig.

Frische schöne Eier

kaufen abgeben

Chr. Burghard.

Rauch-Club.



Mittwoch abend „Linde“

Nagold.

Seine mit allen Modestoffen versehenen

Musterkarten

stellt zu recht häufiger Benützung zur Verfügung.

W. Hettler.

9 Tage.



Gicht, Rheumatismus,

Rückenmarkleiden, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Hämorrhoiden, Atembeschwerden, Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Weichflus, Regelmäßigkeit, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung etc behandelt mit unschädlichen Mitteln auch brieflich

Premler, prakt. Arzt in Nagold.

In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Adr.: „Premler postlag. Konstanz.“

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Süd-Amerika.**

Altensteig.

1 doppelten Kleiderkasten und 1 Bettlade

hat zu verkaufen

Adam Bürkle,
Schuhmacher.

Holz-Verkäufe.

Revier Hofstett. Am Samstag den 13. Aug., vorm. 11 Uhr kommen in der Rehmühle 1054 St. Nadelh. Lang- und Sägholz, worunter 644 Forchen, dann 6 Am. eich. Anbruchholz, 16 Am. Nadelholzscheiter und 354 dto. Brügel und Anbruch zum Verkauf.

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Revier Enzklösterle. Am Freitag den 12. Aug., vorm. halb 10 Uhr, kommen im Waldhorn zu Enzklösterle 4 Am. buch. Scheiter, 18 Am. dto. Anbruch, 20 Am. Nadelholz-Moller, 178 Am. dto. Scheiter, 1450 Am. dto. Brügel und Anbruch, 109 Am. dto. Brennrinde und 216 Am. dto. Reisbrügel zum Verkauf.

Standesamtliche Anzeigen Gestorben:

Den 4. August: **Karl Wilhelm Seitz**, Uhrmacher, im Alter von 56 Jahren 2 Monaten 22 Tagen.

Den 5. August: **Emilie Louise Fried**, Tochter des **Wilhelm Fried**, Tuchmachers, im Alter von 11 Monaten 18 Tagen.

Den 7. August ist dem **Christian Bed**, Anferwirt, todtgeboren: ein Kind männl. Geschlechts.

